



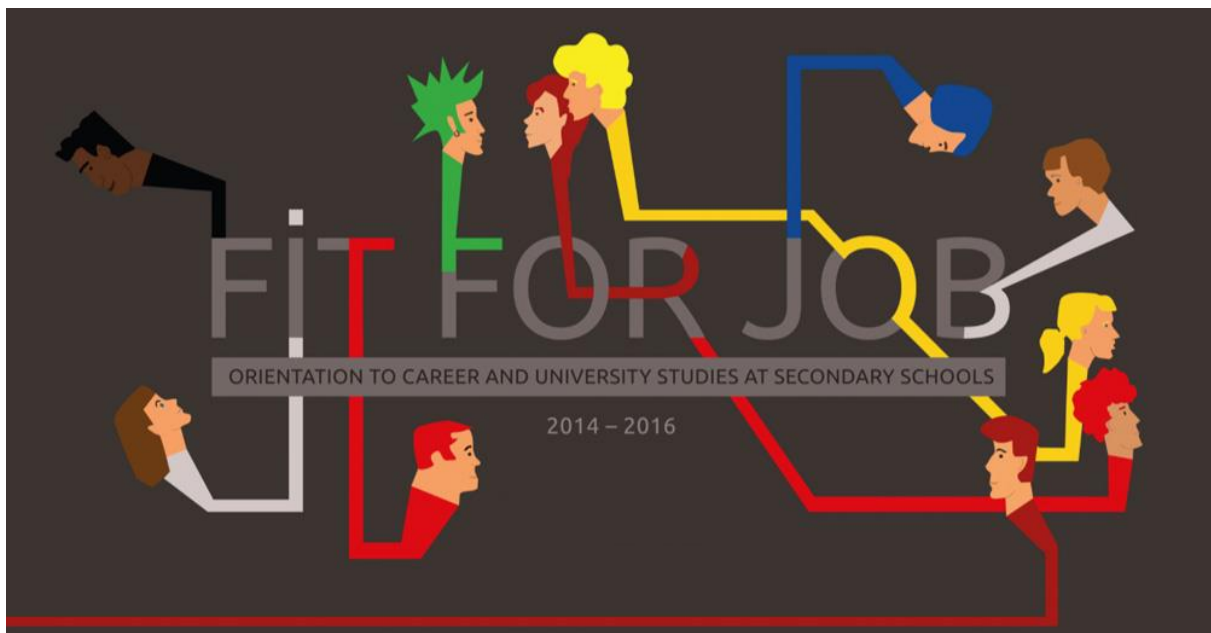
Erasmus+

This project is funded by the European Union.

Niederer, Lea-Sophie

Klasse 9

Fit-For-Job 2016



Inhaltsverzeichnis

Titel	Seite
1. Berufsorientierung	
1.1 Meine Berufswünsche	3
1.2 Meine Stärken	3
1.3 Bildungs- und Ausbildungswege	4
1.4 Studienplatz und Arbeitsmarktchancen	5
1.5 Module	6
1.6 Planung	7
1.7 Gewichtung der Module	7
1.8 Weitere Module	8
2. Die Austauschwoche	
2.1 Beschreibung der Austauschwoche	8
2.2 Bewertung der Austauschwoche	9
2.3 Interkulturelle und sprachliche Kompetenzen	9
3. Zusammenfassung	10
4. Anlagen	12
5. Quellen	14

1. Berufsorientierung

1.1 Meine Berufswünsche

Meine erste Wahl wäre später einmal Ärztin zu werden. Hierbei interessiert mich vor allem das Gebiet der Sportmedizin. Ich selbst treibe viel Sport und daher interessiert es mich sehr, welche Verletzungen dadurch verursacht werden können. Auch die Arbeit mit Menschen hat mir schon immer viel Spaß bereitet. Deshalb glaube ich, dass dieser Beruf durch die unterschiedlichen Patienten nie langweilig wird. Ein weiterer Vorteil einer Arbeit im medizinischen Bereich ist dessen Vielfältigkeit; so gibt es Zahnärzte, Hautärzte, Ohrenärzte, Tierärzte, Augenärzte, Kinderärzte und noch viele mehr. Auch die Arbeit in einer Apotheke oder eine Tätigkeit im Ausland ist mit einem Medizinstudium möglich. Vor allem aber hat mich die Arbeit eines Arztes schon immer sehr fasziniert und ich empfand die Arztbesuche früher eher spannend als angsteinflößend.

Eine weitere Option wäre für mich eine Arbeit im juristischen Bereich, wie Anwalt oder Richter. Ich finde es interessant, zu wissen welche Regeln und Gesetze in unserem Staat herrschen und möchte Menschen zur Gerechtigkeit verhelfen. Das einzige, was mich an diesem Berufsfeld ein wenig stört, ist, dass es nicht viele Arbeitsmöglichkeiten in diesem Berufsfeld gibt.

Mein Plan C wäre es, Pferdewirtin zu werden. Ich selbst reite nun schon seit sechs Jahren und mir hat die Arbeit mit Tieren, vor allem Pferden, schon immer sehr viel Spaß gemacht.

1.2 Meine Stärken

Im Rahmen unseres BOGY-Unterrichts führen wir einige Kompetenztests durch. So gibt es zum Beispiel die Hobbyanalyse. Hierfür schreibt jeder Schüler seine Hobbys heraus und gemeinsam in einer Gruppe werden nun die wichtigsten Fähigkeiten, die für dieses Hobby benötigt werden, oder durch dieses Hobby erworben werden können, notiert.

Da mein Lieblings Hobby Reiten ist, wurden meine Vermutungen nur bestätigt, auch später einmal eine Arbeit mit Pferden, wie Reitlehrerin, Pferdewirtin, Trainerin oder Händlerin zu machen. Auch meine anderen Hobbys liegen größtenteils im sportlichen Bereich, weshalb mir außerdem die Fähigkeiten Durchhaltevermögen, Leistungsbereitschaft, Hartnäckigkeit und Ehrgeiz zugeschrieben wurden, die meiner Meinung nach durchaus auf mich zutreffen.

Des Weiteren testeten wir im BIZ in Ravensburg die Kompetenztests der Seiten *plane-.berufe.de* und *Berufe-Universum*. Bei diesen Tests werden einem durch Bewerten verschiedener Bilder, die jeweils in ein Berufsfeld passen, verschiedene Arbeitsbereiche vorgeschlagen. In diesen Berufsfeldern werden nun die einzelnen Tätigkeitsbereiche vorgestellt, die dann erneut bewertet werden müssen. Letztlich werden verschiedene Berufe vorgeschlagen, die zu der jeweiligen Person passen könnten. So kamen bei mir zum Beispiel Berufe in den Bereichen Medizin, Architektur, Ernährung, Sport und Gentechnologie heraus. Wobei ich den Bereich Medizin am interessantesten fand und dieser nun ganz oben auf meiner Wunschliste steht.

Auch beim Bewerbertraining mit Frau Oberfell von der AOK wird nochmals auf die persönlichen Stärken eingegangen, da ich an diesem Tag jedoch krank war, konnte ich nicht daran teilnehmen.

Außerdem erhalten wir einige Bögen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung. Auf diesen sind verschiedene Fähigkeiten aufgelistet, von denen nun ausgewählt werden muss, welche auf die jeweilige Person am besten zutreffen. Diese müssen zum Teil selbst ausgefüllt werden oder an eine andere Person weitergegeben werden, um deren Fremdwahrnehmung zu erhalten.

Auch hierbei wurden mir wieder meine hohe Leistungsbereitschaft, Lernbereitschaft und mein Ehrgeiz, aber auch Selbstbewusstsein, Belastbarkeit, Ausdauer, Selbstdisziplin und Zielstrebigkeit rückgemeldet.

Insgesamt halte ich nun meine hohe Leistungsbereitschaft, meine Zielstrebigkeit und meine Selbstdisziplin für eine meiner wichtigsten Stärken.

1.3 Bildungs- und Ausbildungswege

Um Arzt zu werden benötigt man das zweite Staatsexamen, das man am Ende eines Medizinstudiums ablegt.

Für ein Studium im Bereich Medizin ist vor allem ein sehr guter Durchschnitt im Abitur wichtig, welcher hier in Baden-Württemberg momentan bei mindestens 1,1 liegt. Bei einem schlechteren Schnitt muss mit längeren Wartezeiten gerechnet werden. Meist werden die Bewerber jedoch zusätzlich zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen, in dem die Motivation für das Studium begründet werden muss.

Das Medizinstudium dauert 12 Semester, also sechs Jahre und ist in drei Teile gegliedert, den vorklinischen und den klinischen Teil, auf den ein 48-wöchiges „Praktisches Jahr“ folgt.

Im vorklinischen Teil, der zwei Jahre umfasst, werden die Grundlagen der Medizin erlernt. Man absolviert Lehrveranstaltungen im Bereich Biologie, Chemie, Anatomie und Psychologie. Außerdem muss man ein dreimonatiges Pflegepraktikum machen. Am Ende des vorklinischen Teils erhält man das erste Staatsexamen.

Der klinische Teil dauert drei Jahre. In diesem Teil beschäftigt man sich mit den verschiedenen Fachrichtungen der Medizin, je nachdem, welche gewählt wurde.

Auf diesen Teil folgt ein 48-wöchiges „Praktisches Jahr“, nach dem das zweite Staatsexamen erworben werden kann.

Nach dem zweiten Staatsexamen muss eine Arbeitszulassung, Approbation, beim Landesprüfamt beantragt werden, weil ohne diese nicht gearbeitet werden darf. Zusätzlich sollte man Mitglied in einer Landesärztekammer sein, da dies Pflicht für alle Mediziner ist. Erst dann kann es mit dem Bewerben losgehen.

Das Einstiegsgehalt eines Assistenzarztes beträgt rund 50.000€ als Chefarzt kann das Gehalt jedoch auf 279.000€ gesteigert werden.

Auch für die Arbeit als Anwalt benötigt man das zweite Staatsexamen, das ebenfalls nur durch ein Studium erworben werden kann. Man sollte vor allem selbstdiszipliniert und zielstrebig sein.

Der Numerus clausus für ein Jurastudium ändert sich ständig und richtet sich dabei nach der Anzahl der Bewerber. Er schwankt ca. zwischen 1,6 und 2,9.

Ein Jurastudium dauert meist neun Semester, also 4,5 Jahre und ist in zwei Teile gegliedert.

Das Grundstudium dauert vier Semester, in denen Schuldrecht, Öffentliches Recht, Staats- und Verfassungsrecht, Verwaltungsrecht und Strafrecht behandelt werden.

Im Hauptstudium, das fünf Jahre dauert, werden die Fächer des Grundstudiums vertieft, es kommen aber noch weitere Rechtsgebiete, wie Arbeits- und Sozialrecht, Erbrecht, Familienrecht oder Sachenrecht hinzu. Während des Hauptstudiums spezialisiert man sich, wie auch beim Medizinstudium, auf einen bestimmten Schwerpunktbereich. Das Hauptstudium wird mit dem ersten Staatsexamen abgeschlossen.

Auf das Jurastudium folgt ein zweijähriges Referendariat, auch „Vorbereitungsdienst“ genannt. Es ist in die verschiedenen Stationen Landgericht oder Amtsgericht, Staatsanwaltschaft oder Strafgericht und Verwaltungsgericht oder Behörde aufgeteilt. Eine weitere Station kann selbst gewählt werden und sollte in etwa dem Schwerpunktbereich des Hauptstudiums entsprechen.

Nach dem Referendariat kann das zweite Staatsexamen abgelegt werden. Danach ist man „Volljurist“ und kann als Anwalt, Richter oder Notar arbeiten.

Das Einstiegsgehalt eines Juristen ist sehr unterschiedlich, da es von der Größe und dem Ansehen der Kanzlei abhängt.

Im Durchschnitt verdient ein Jurist in Deutschland zwischen 38.000€ und 125.000€ brutto pro Jahr.

Für die Ausbildung als Pferdewirt benötigt man mindestens den mittleren Bildungsabschluss und sollte natürlich gut mit Pferden umgehen können, flexibel, ehrgeizig und belastbar sein. Die Ausbildung dauert drei Jahre in denen man zwischen 530€ und 730€ verdient.

Bei der Ausbildung zum Pferdewirt wird kein allzu großer Wert auf das Abschlusszeugnis gelegt, sondern auf die Erfahrung im Reitsport geachtet. Hierfür kann es sinnvoll sein, ein Reitabzeichen nachweisen zu können. Des Weiteren wird auf die körperliche Fitness geachtet.

Die Ausbildung zum Pferdewirt ist in den fünf verschiedenen Fachrichtungen klassische Bereitlehre, Pferdezucht, Pferdehaltung, Pferderennen und im Spezialreitwesen möglich. Während der ersten beiden Ausbildungsjahre wird man in allen Fachrichtungen geschult. Erst im dritten Ausbildungsjahr richtet sich der Lehrplan nach der gewählten Fachrichtung. Die Ausbildung ist eine duale Ausbildung, also wird auch ein Teil der Zeit in einer Berufsschule verbracht.

Am Ende der Ausbildung steht eine Abschlussprüfung, die aus einem schriftlichen und praktischen Teil besteht.

Das Einstiegsgehalt beträgt zwischen 1400€ und 1800€, kann jedoch durch Weiterbildung, zum Beispiel zum Pferdewirtschaftsmeister, auf bis zu 3400€ pro Monat erhöht werden. Zusätzlich können durch Turniere Preisgelder verdient werden.

1.4 Studienplatz- und Arbeitsmarktchancen

Von ca. 43.000 Bewerbern für ein Medizinstudium erhalten nur 9.000 einen Studienplatz. 20% der Studienplätze des Medizinstudiums werden an die Bewerber vergeben, die den besten Numerus Clausus haben. Weitere 20% der Plätze werden an die Bewerber vergeben, die bereits seit mehreren Jahren auf einen Studienplatz warten, also schon eine längere Wartezeit zu überbrücken hatten. Die restlichen 60% und damit der Großteil der Studienplätze werden nach weiteren Kriterien, die die Hochschulen selbst bestimmen können, ausgewählt. Zwar spielt die Abiturdurchschnittsnote immer noch eine Rolle, sie kann jedoch durch andere Faktoren, wie zu Beispiel durch Tests oder Auswahlgespräche ergänzt werden.

Derzeit stehen die Arbeitsmarktchancen für einen Arzt sehr gut, da Bedarf in allen Fachgebieten, vor allem in der Chirurgie und der Anästhesie, besteht. Gründe hierfür sind der medizinische Fortschritt und die zunehmende Zahl der älteren Menschen.

Die Chancen auf einen Studienplatz im juristischen Bereich hängen von der Anzahl der Bewerber ab. Da diese stark variiert, wird der Numerus Clausus jedes Semester neu angepasst. Dementsprechend variieren die Chancen auf einen Studienplatz.

Zurzeit stehen die Jobchancen für Juristen nicht besonders gut. Für die, die gerade erst ihr Studium begonnen haben, stehen die Chancen jedoch deutlich besser, da die Anwälte und Richter der geburtenreichen Jahrgänge in den Ruhestand gehen werden und somit viele Stellen frei werden. Die Jobchancen hängen aber vor allem von den Abschlussnoten ab.

Momentan ist es recht schwierig, einen Ausbildungsplatz zum Pferdewirt zu bekommen, da es sehr viele Bewerber gibt. So kann es sein, dass es auf 14 freie Plätze rund 200 Bewerbungen gibt. Auf dem Arbeitsmarkt haben Pferdewirte derzeit allerdings recht hohe Erfolgschancen. Besonders gut sind die Chancen derzeit für Pferdewirte, die einen guten rundum Service anbieten.

1.5 Module

Die Berufsorientierung bei uns an der Schule beginnt schon in der Klasse 8. Im Rahmen des Gemeinschaftskundeunterrichts wird das Projekt firma8 durchgeführt. Die firma8 ist eine Schülerfirma, bei der man sich mit der Klasse verschiedene Projekte, wie zum Beispiel den Verkauf von Olivenöl oder Marmelade, überlegt und diese dann gemeinsam durchführt, wobei alles von den Schülern organisiert werden muss. Der Gewinn kommt der Klassenkasse zugute. Ich organisierte damals mit Julia Seeger die Altkleidersammlung, durch die wir ca. 1000 Euro erwirtschafteten.

Im Zusammenhang mit der firma8 besuchten wir die Volksbank und lernten dort das Berufsfeld des Bankkaufmannes/ der Bankkauffrau kennen.

Ebenfalls in Klasse 8 nahm ich an Betriebserkundungen teil. Ich erkundete die Firma Stadler Anlagenbau GmbH, die die unterschiedlichsten Sortieranlagen herstellt, und den Kindergarten St. Michael.

Außerdem besuchten wir die erste Berufsmesse in Altshausen. Dort stellten sich die unterschiedlichsten Betriebe, aber auch Schulen der Region vor, und präsentierten ihre Ausbildungsberufe.

In Klasse 9 beginnt dann der eigentliche BOGY-Unterricht. Er beginnt mit der Kompetenzen- / Stärkenanalyse. Diese wird durch Bögen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung und durch eine Hobbyanalyse durchgeführt.

Des Weiteren wird das Berufsinformationszentrum in Ravensburg besucht. Das BIZ ist wie eine große Mediathek, in der man sich über Ausbildung und Studium, Berufsbilder und deren Anforderungen, Weiterbildungen und Umschulungen und über Arbeitsmarkt-Entwicklungen informieren kann.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des BOGY-Unterrichts ist es, eine Bewerbungsmappe zu verfassen, sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch und Französisch. Dieser Teil ist vor allem für die Bewerbung für das BOGY-Praktikum sehr wichtig.

Dieses ist wohl der wichtigste Bestandteil der Berufsorientierung. Hierfür darf man für eine Woche in einen Betrieb gehen, um dort ein Berufsfeld zu erkunden, das einen interessiert. Ziel ist es, dieses Berufsfeld und sein Anforderungsprofil zu erkunden und dieses mit seinen eigenen Stärken abzugleichen.

Ich habe mein Praktikum in der Zahnarztpraxis Dr. König und Kollegen in Altshausen gemacht.

Des Weiteren wird noch ein Bewerbertraining mit Frau Oberfell von der AOK durchgeführt, bei dem durchgesprochen wird, was für ein Bewerbungsgespräch wichtig ist. Danach wird noch ein Bewerbungsgespräch nachgestellt. Außerdem können die Bewerbungsmappen bei Frau Oberfell abgegeben werden, die diese dann korrigiert und Rückmeldung gibt. An diesem Bewerbertraining konnte ich jedoch nicht teilnehmen, da ich krank war.

1.6 Planung

Derzeit plane ich ein weiteres Praktikum in den Sommerferien in der Sportklinik in Ravensburg zu machen, da mich dieser Bereich der Medizin am meisten interessiert. Dort wollte ich eigentlich auch schon mein BOGY-Praktikum machen, was jedoch leider nicht geklappt hat. Ein weiteres Ferienpraktikum würde ich gerne bei meinem Kinder- und Hausarzt machen, um auch diesen Bereich der Medizin kennenzulernen.

Des Weiteren werde ich kommenden Mai einen zweiwöchigen Sprachaufenthalt in Frankreich machen, um meine Französischkenntnisse zu verbessern, was mir bei meiner Berufsorientierung insofern weiterhilft, dass ich später einmal die Möglichkeit habe, im Ausland zu arbeiten oder sogar dort zu studieren.

1.7 Gewichtung der Module

Besonders geholfen bei meiner Berufsorientierung haben mir erst einmal die Bögen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung, da ich mich nie zuvor mit meinen Stärken befasst hatte und somit noch kein wirkliches im Kopf hatte, dass zu mir und meinen Fähigkeiten passen könnte.

Des Weiteren hat mir der Besuch im Berufsinformationszentrum in Ravensburg weitergeholfen, da er mich bestätigte, später einmal in die Richtung Medizin zu gehen.

Vor allem aber hat mir mein BOGY-Praktikum in der Zahnarztpraxis Dr. König & Kollegen geholfen. Ich habe während meines Praktikums unglaublich viel über die Arbeit als Arzt, in diesem Falle als Zahnarzt, erfahren und mir hat die Arbeit dort sehr viel Spaß gemacht. Besonders gut gefiel mir die Arbeit mit den unterschiedlichen Patienten, die den Alltag abwechslungsreich und interessant gestalteten. Aber auch durch die unterschiedlichen Behandlungen kam nie Langeweile auf. Es gab nahezu nichts, das mir an diesem Beruf nicht gefiel und so konnte mich mein BOGY-Praktikum nun endgültig und sicher von einem Medizinstudium überzeugen, wodurch meine anderen beiden Berufswünsche stark in den Hintergrund geraten sind.

1.8 Weitere Module

Von anderen Schulen habe ich mitbekommen, dass diese sogar die Möglichkeit haben dreimal ein einwöchiges Praktikum zu machen, was meiner Meinung nach zu viel ist. Ich würde es jedoch befürworten, eine weitere BOGY-Woche in Klasse 10 durchzuführen, da man dann schon eine Ahnung davon hat, wie das Ganze abläuft. So hätte man die Möglichkeit, ein weiteres Praktikum in einem anderen Berufsfeld zu machen, falls einem das Berufsfeld des ersten Praktikums nicht zugesagt hat.

Ich persönlich halte die Berufsorientierungsmessen, die wir besucht hatten für verzichtbar, da dort fast nur Ausbildungsberufe vorgestellt wurden. Dies ist zwar recht hilfreich für diejenigen, die planen, die Schule nach der Klasse 10 zu verlassen, die Anzahl dieser Schüler ist jedoch bei uns an der Schule so gering, dass sich diese Veranstaltungen nicht lohnen.

2. Die Austauschwoche

2.1 Beschreibung der Austauschwoche

Tagesbericht Montag:

Am Montag, den 15. Februar gingen wir nach Bologna und besuchten dort die „Ducati Plants“. Als wir dort ankamen, mussten wir erst einmal eine halbe Stunde warten, da wir zu früh waren. Diese Zeit nutzten wir jedoch sinnvoll, indem wir in ein Café gingen und dort einige italienische Köstlichkeiten probierten. Gegen 11 Uhr gingen wir dann ins Museum, wo wir auf unsere Führerin trafen. Wir wurden in zwei Gruppen eingeteilt und begannen unsere Führung damit, die Fabrik von Ducati zu besuchen. Unsere Führerin erklärte uns, dass die Fabrik in einzelne Bereiche eingeteilt sei, in denen die Motorräder zusammengebaut werden. Jedes Motorrad hat seinen eigenen Bausatz mit einer ID-Nummer, die darüber Auskunft gibt, was für ein Rad es später werden soll. Unter dieser findet man einige Nummern, die für die Mitarbeiter stehen, die alle am Bau beteiligt sind. Am Ende der Produktion wird das Motorrad noch intensiv getestet, um sicherzugehen, dass es zu 100% in Ordnung ist. Die Produktion eines einzelnen Rades dauert ca. einen Tag. Nachdem wir die Fabrik besichtigt hatten, besuchten wir das Museum. Wir bekamen eine kurze Einführung, dann durften wir alleine herumgehen.

Am Nachmittag fuhren wir nach Bologna. Nachdem wir zu Mittag gegessen hatten, bekamen wir eine kleine Stadtführung, die die italienischen Schüler vorbereitet hatten. Es war sehr interessant, da jedoch sehr viel Verkehr war, war es recht schwierig, etwas zu verstehen. Dann durften wir noch ein wenig alleine herumgehen, bis wir Bologna um 16.00 Uhr schon wieder verlassen mussten.

Tagesbericht Dienstag:

Am Dienstag, den 16.02.2016, trafen wir uns um 8:00 in der Via Rigone in Cento. Da wir den Tag in Ravenna verbringen würden, mussten wir ca. zwei Stunden lang Bus fahren, zwischendrin hielten wir aber für 20 Minuten an einer Tankstelle. So konnte jeder, falls nötig, auf die Toilette gehen, oder sich die Beine vertreten. Um 10:00 kamen wir endlich, sehr müde vom langen Sitzen, in Ravenna an. Vormittags besuchten wir mehrere sehr alte Kirchen mit beeindruckenden Baustilen und riesigen Mosaiken, zum Beispiel die Sant' Apollinare Nuovo. Außerdem sahen wir das Grab des Dante Alighieri.

Ab ungefähr 12:00 hatten wir ein wenig Freizeit für das Mittagessen. Wir gingen als geschlossene Gruppe in ein typisches italienisches Restaurant und aßen dort eine sehr leckere italienische Spezialität. Danach, hatten wir noch kurz Zeit, shoppen zu gehen. Um halb zwei trafen wir uns wieder mit den Lehren und machten uns auf den Weg zu einem Mosaik-Workshop, der aber erst einmal gefunden werden musste, da sich niemand so wirklich in Ravenna auskannte. Von 14:00 bis ca. 15:30 erklärte uns eine Dozentin die Technik der Mosaik und z.B. was für Steine verwendet werden, dann durften wir unsere eigenen Mosaik legen. Einige von uns waren aber viel zu ungeduldig für diese Arbeit, sodass nicht die ganze Zeit konzentriert gearbeitet wurde. Dennoch entstanden sehr schöne Mosaik, welche wir dann mitnehmen durften.

Am späten Nachmittag brachen wir in Ravenna auf und kamen um sechs Uhr in Cento an.

2.2 Bewertung der Austauschwoche

Die Austauschwoche hat mir in meiner Berufsorientierung insoweit geholfen, dass ich nun eher weiß, was ich später einmal nicht machen möchte. Dies liegt jedoch vermutlich daran, dass ich schon recht genau wusste, was ich später einmal werden möchte und meine Interessen nicht so sehr im technischen Bereich liegen. Jedoch konnte ich durch die Austauschwoche meine Sprachkenntnisse verbessern, was mir wie bereits erwähnt später einmal dabei helfen könnte, eine Arbeit im Ausland zu finden. Nicht zu vergessen hat mir auch das Essen im Krankenhaus geholfen, einen Eindruck von Krankenhausessen zu erhalten, was für meinen Berufswunsch Ärztin zu werden möglicherweise recht hilfreich sein kann.

Trotzdem hat mir die Austauschwoche sehr gut gefallen. Ich verstand mich sehr gut mit meiner Austauschpartnerin und ich hatte keine Probleme, mich zu verständigen. Auch mit den anderen Schülern verstand ich mich sehr gut.

Besonders gut gefallen hat mir der Workshop bei Ferrari in Maranello, da dieser sehr interessant gestaltet war und wir dort auch selbst Dinge ausprobieren durften. Vor allem der Pit-Stop machte sehr viel Spaß, da man sonst nicht die Möglichkeit hat, solche Dinge auszuprobieren.

Der Mosaik-Workshop in Ravenna hat mir ebenfalls sehr gut gefallen, da wir auch dort selbst etwas machen durften, in diesem Fall ein Mosaik herstellen, was zusätzlich eine schöne Erinnerung ist. Und obwohl ich nicht wirklich begabt in der Herstellung eines Mosaiks war, machte es dennoch viel Spaß. Selbst die Projektarbeit wurde durch unsere Austauschpartnerinnen erträglich.

Ich hätte vielleicht das Programm an manchen Stellen etwas lockere gestaltet, sodass wir etwas mehr Zeit mit unseren Austauschpartnern hätten verbringen können. Dank der Planänderung am Freitag hatten wir dann jedoch noch die Möglichkeit, all die Dinge gemeinsam zu unternehmen, die wir eigentlich geplant hatten.

2.3 Interkulturelle und sprachliche Kompetenzen

Vor allem meine Englischkenntnisse haben sich durch die Austauschwoche deutlich verbessert. Trotz ein paar wenigen Anfangsschwierigkeiten und Vermischungen mit Französisch, konnte ich mich immer gut verständigen und wenigen Tagen konnten wir uns schon fließend auf Englisch unterhalten. Nach ein paar weiteren Tagen ertappte ich mich sogar dabei auf Englisch zu denken.

Auch meine Essgewohnheiten änderten sich durch die Austauschwoche. Denn in Italien probierte und aß ich aus Höflichkeit auch die Dinge, die ich zu Hause normalerweise nicht essen würde, da ich sie nicht mag. Letztendlich musste ich feststellen, dass Zwiebeln, Auberginen und Artischocken doch nicht so schlecht schmecken, wie ich erwartet hätte.

Mir fiel in Italien auf, dass abends deutlich später gegessen wird als in Deutschland und dann gibt es noch etwas Warmes. Zu Hause gibt es bei uns meist um 18.30 Uhr Abendessen, während wir in Italien nicht vor 20.00 Uhr zu Abend aßen. Das könnte jedoch auch daran liegen, dass wir immer recht spät nach Hause kamen.

Auch beim Frühstück gibt es Unterschiede. In Italien gibt es normalerweise weniger zum Frühstück als in Deutschland.

Trotz der Tatsache, dass in Italien die Schule erst um 8.00 Uhr beginnt, musste ich um dieselbe Uhrzeit aufstehen wie zu Hause, da wir immer noch fast eine Stunde mit dem Bus fahren mussten, um nach Cento zu kommen. Das regelmäßige Busfahren war für mich eine völlig neue Erfahrung, da ich normalerweise zu Fuß zur Schule gehe und so kam es nicht selten vor, dass ich am Ticketscanner scheiterte.

Als wir den Unterricht in Italien besuchten, fiel mir auf, dass die Unterrichtsstunden dort 60 Minuten lang sind und nicht nur eine dreiviertel Stunde dauern. Außerdem haben die Schüler in den Fremdsprachen zusätzlich zu ihrer italienischen Lehrerin noch eine weitere Lehrerin, deren Muttersprache die jeweilige Fremdsprache ist.

Einen Punkt, den ich mir auch in Deutschland wünschen würde, ist der wöchentliche Markt. Auf diesem Markt ist nicht nur Obst und Gemüse zu finden, sondern auch Schuhe, Kleider, Ketten und noch viel mehr.

Insgesamt erlebte ich Italien in dieser Woche als ein sehr schönes Land, mit leckerem Essen und freundlichen Leuten.

3. Zusammenfassung

Ich möchte später einmal Ärztin, Juristin oder Pferdewirtin werden. Die Berufsorientierung an meiner Schule hat mir sehr dabei geholfen, mich für einen Beruf zu entscheiden.

Unsere Berufsorientierung begann in der Klasse 8, als wir die Verantwortung für unsere Schülerfirma firma8 übertragen bekamen. In diesem Zusammenhang besuchten wir auch die Volksbank Altshausen, wo wir das Berufsfeld der Bankkauffrau/ des Bankkaufmannes erkundeten. Wir erkundeten jedoch auch noch weitere Betriebe, wie die Stadler Anlagenbau GmbH oder den Kindergarten in Altshausen.

In Klasse 9 fingen wir in unserem BOGY-Unterricht erst einmal damit an, einige Tests über unsere Stärken, wie zum Beispiel die Hobbyanalyse, zu bearbeiten, dabei fand ich heraus, dass meine Stärken sehr gut zu meinen Traumberufen passten.

Nachdem wir nun auch gelernt hatten, uns auf einen Job zu bewerben, konnten wir dieses Wissen bei der Bewerbung für unser BOGY-Praktikum sogleich anwenden. Letztendlich verbrachte ich mein Praktikum in der Zahnarztpraxis DR. König & Kollegen in Altshausen.

Dieses Praktikum half mir bei meiner Berufsorientierung am meisten, denn ich lernte sehr viel über den Beruf eines Arztes und es bestätigte mich mit meinem Berufswunsch.

Im Moment plane ich, ein weiteres Praktikum in einer Sportklinik zu machen, da mich dieses Gebiet der Medizin am meisten interessiert.

Durch das Erasmus+-Projekt nahm ich im Februar 2016 am Austausch mit Cento teil. Dort besuchten wir die Ducati Plants in Bologna, das Ferrari Museum und die Stadt Ravenna, wo wir an einem Mosaikworkshop teilnahmen. Mir persönlich hat der Workshop bei Ferrari am meisten Spaß gemacht, da wir dort einen Pit-Stop simulieren durften. Natürlich hatten wir auch sehr viel Spaß mit unseren Austauschpartnern, die selbst die Projektarbeit erträglich werden ließen.

Während meines Aufenthaltes lernte ich sehr viel über die italienische Kultur, das Schulsystem und deren Berufsorientierung. Das Projekt half mir auch mein Englisch zu verbessern und nicht zuletzt neue internationale Freunde zu finden.

Insgesamt war es eine sehr schöne Woche und ich würde dem Projekt jederzeit wieder beitreten, wenn ich die Möglichkeit dazu hätte.

4. Anlagen



Im Ducati Museum



Ferrari Museum in Maranello



Mosaic-Workshop in Ravenna



Kirche in Ravenna



Unsere Austauschpartnerinnen, Julia Seeger und ich beim Pizzaessen

5. Quellen

<http://www.studieren-im-netz.org/vor-dem-studium/wie-werde-ich-eigentlich/arzt>

23.04.16

<http://www.jura-studium.eu/>

23.04.16

<http://www.ausbildung.de/berufe/pferdewirt/>

23.04.16

<https://www.thieme.de/viamedici/arzt-im-beruf-weiterbildungs-coach-allgemeine-infos-1570/a/studium-fertig-und-jetzt-4600.htm>

23.04.16

<https://gehaltsreporter.de/gehaelter-von-a-bis-z/Arzt.html>

23.04.16

<http://www.lto.de/recht/job-karriere/j/juristen-perspektiven-arbeitsmarkt/>

23.04.16

<http://hochschulstart.de/index.php?id=672>

23.04.16

<http://www.abi.de/beruf-karriere/arbeitsmarkt/arbeitsmarktberichte/mug/arbeitsmarkt-humanmediziner012080.htm>

23.04.16

<http://www.einstieg.com/studium/was-studieren/gesellschaft-recht/jura-studieren-studium.html>

23.04.16

<http://www.rp-online.de/leben/beruf/ausbildung-zur-pferdewirtin-aid-1.3347845>

23.04.16